

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 29. Juni 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende vierteljährliche Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk Nr. 1. 15., sonst in ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. (Reichstag.) Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Präs. v. Wedell dem König Ludwig von Bayern einen Nachruf, worin der Redner hervorhob, das deutsche Volk werde nie vergessen, welche großen Dienste der verstorbene König in schwerer Zeit dem Vaterlande geleistet; es sei von wehmütigem Schmerz über das erschütternde Ende eines Fürsten erfüllt, dem es so vielen Dank schulde. Die gleichen Gefühle teilte der Reichstag und werde alle Zeit dem Könige Ludwig ein schmerzliches, aber dankbares Andenken bewahren. Das Haus hörte den Nachruf stehend an.

Die Nachrichten von der Regelung der Schulden des Königs Ludwig sind mit Vorsicht anzunehmen. Eines steht fest, daß alle Gläubiger aus früheren Perioden und diejenigen, welche optima fide gehandelt, volle Befriedigung finden werden. Die Forderungen derer dagegen, welche trotz ausdrücklicher Warnung die Neigung des Königs zum Schuldenmachen unterstützt haben, werden haarscharf geprüft und wahrscheinlich nur teilweise bezahlt.

Italien.

Rom, 21. Juni. Dem Fremdenkl. wird geschrieben: „Erst jetzt, nachdem der seit der Katastrophe in den Schwefelgruben herrschende Brand größtenteils gedämpft werden konnte, entdeckt man nach und nach die schrecklichen Details, welche die am 10. d. M. in den sizilischen Schwefelgruben vorgefallene Katastrophe zu einer der entsetzlichsten der großen Bergwerkfatastrophen stempeln. Die bedeutendste und reichste der Gruben ist die „Mintinella“ genannte, welche der Hauptschauplatz der Katastrophe war. Dieselbe erfolgte am 10. d. M. um 11 Uhr vormittags. In der ganzen Umgegend verspürte man plötzlich ein heftiges unterirdisches Getöse,

und als die erschreckten Leute den Gruben zustürzten, gähnten ihnen zahlreiche, mitunter 50 Meter breite Erdrisse entgegen, aus denen kolossale ersüßende Rauchmengen drangen, die, durch einen heftigen Wind fortgetragen, bis sechs Kilometer weit bemerkt wurden. Die Anzahl der zur Zeit der Katastrophe in der Grube befindlichen Arbeiter war bei 200. Von diesen wurden, trotzdem die gesamte Arbeiterschaft und starke Pionierabteilungen mit Anstrengung aller Kräfte thätig waren, nur 14 lebend herausgeholt; alle übrigen sind zweifellos umgekommen, namentlich bisher nur 76 Leichen aufgefunden werden konnten. Dieselben sind furchtbar verstümmelt und fast ganz unkenntlich; sie wurden unter improvisierte Holzbaracken gelegt, woselbst sich bei der Agnoszierung seitens der Angehörigen herzerreißende Szenen abspielten. Die Beerdigung erfolgte in einem Massengrabe. Der infolge der Katastrophe erwachsene Schaden wird auf einige Millionen Lire geschätzt. Die Verzweiflung und das Elend der ganzen Umgegend, namentlich der Ortschaften Naro, Palma, Campobello und Licata, ist unbeschreiblich. Bei 2000 Arbeiter sind durch die notgedrungenen Arbeitseinstellungen brotlos. Die umgekommenen Arbeiter, durch deren Tod über 250 unmündige Kinder zu Waisen werden, waren zwar alle bei der Banca di Sicilia für je 1000 Lire affekuriert, aber die Gelder werden erst in einiger Zeit ausbezahlt werden können. Vorerhand beziehen die Familien von den Pächtern der Grube den Lohn ihrer umgekommenen Ernährer fort.“

Rom, 24. Juni. Von gestern bis heute mittag erkrankten, resp. starben an der Cholera in Brindisi 18, bezw. 8, in Latania 18, bezw. 3, in Sanvito 6, bezw. 3, in Francavilla 4, bezw. 2 Personen.

Tages-Neuigkeiten.

Siebenzell, 28. Juni. Ein höchst bedauerlicher Fall ereignete sich gestern in Dennenjacht. Frau Schultzeiß N. hatte beim Feueranzünden in ihrer Küche in Folge eines plötzlichen Anfalls das Unglück sich

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„Will der Teufel sich den Talar umhängen und mir Moral predigen? Du wärst der Rechte!“

„Nein, aber Vernunft möchte ich Dir predigen. In Deinem ledernen Portefeuille steckt eine Karte Eduards —“

Dryden blickte einen Augenblick fragend und zweifelnd auf seinen Freund. Dann schlug er sich mit der Hand vor die Stirn. „Ganz recht“, sagte er, jetzt entsinne ich mich. Das war das Etwas, was außer den Banknoten noch in der Tasche steckte, und worauf ich mich absolut nicht mehr besinnen konnte.“

„Also die Höhe der Gedankenschwäche“, lachte Duprat. „Wie lange ist es denn her, daß Du in M. warst?“

„Ach was M.!“ entgegnete der Baron halb ärgerlich. „Eduard's Karte steckt in meinem Portefeuille — weißt Du wie lange?“

„Nun?“

„Seit unserer ersten freundschaftlichen Begegnung. Wir tauschten unsere Karten. Es war die erste und einzige, die ich von Eduard empfangen.“

„Glücksmensch! Diese Karte hat bewirkt, was Du noch gestern, als wir davon sprachen, Dich weigertest.“

„Was war Das?“

„Du solltest Eduard zu einem Verbrechen verleiten.“

„Und Das wäre nun —?“

„Das der Falschmünzerei, in deren Verdacht Eduard durch jene von Dir vergessene Karte gekommen.“

„Viktoria!“

Dryden machte einen Satz in die Luft.

„Halt, lieber Freund“, sagte Duprat sarkastisch. „Du erinnerst mich jetzt an ein Bild, das ich in meiner Knabenzeit in einem Bilderbuch gesehen und noch nicht vergessen habe. Zwei Freunde werden durch einen Wald von einem Bären verfolgt, der alle ersteigbaren Bäume ebenfalls erklimmen konnte. Da taucht ein hoher, für Meister Peh unübersteiglicher Baum vor ihnen auf. „Suchhe!“ ruft der Eine. Aber der Andere und Besonnenere versteht ihm einen Nasenstüber und sagt: „Rufe Du nicht suchhe, bevor Du nicht über den Baum bist! Verstehst Du das Gleichnis?“

„Derb und deutlich! Aber es gehört nicht hierher. Eduard sitzt in der Falle. Er kennt mein Portefeuille nicht genügend, um es wieder zu erkennen und entsinnt sich gewiß noch weniger als ich der Zeit, wo er mir jene Karte gegeben.“

„Ganz recht. Aber nun kehrt sich der Spieß um. Er hat Deine Karte und zwar nicht nur von damals, sondern auch noch von Deinem letzten Aufenthalt in M.“

„Was verschlägt Das? Er wird noch mehr Karten Anderer haben.“

„Und jedem Einzelnen dieser Kartengeber, respektive jedem seiner zahlreichen Bekannten wird man nun nachforschen, um aus ihnen den Mann herauszufinden, dem er seine Karte gegeben, und der sie zu einem Paket falscher Banknoten in sein Portefeuille steckte. Man wird also auch nach dem Baron Dryden forschen und —“

„Ihn nicht finden.“

„Mit Hilfe einer Personalbeschreibung vielleicht doch.“

„Ich reise vorher ab.“

„Wohin?“

„Nach einem Nachbarstaat.“

„Ehe Du die Grenze erreichst, sind die Herren in M. Dein Name ist aber von allen gewiß derjenige, der am ehesten auffällt und zu Nachfragen Veranlassung giebt.“

„Verwünscht! Das sehe ich auch ein“, brummte Dryden. „Aber woher kommt Dir Dein Wissen? Ich nehme Alles auf Treu und Glauben an. Vielleicht ist es besser, ein wenig mehr kritisch zu sein.“

„Ich will Dir nicht vorenthalten, was ich weiß“, entgegnete Duprat. Und nun erzählte er dem Baron, was bei dem Kommerzienrat vorgegangen.

derart zu verbrennen, daß sie den erhaltenen Wunden gestern noch erlegen ist. — Wie man hört, hat Fr. M. Schlayer einen früher schon gefaßten und wieder beiseite gelegten Plan in neuester Zeit wieder aufgenommen; sie beabsichtigt nemlich auf der der Zufahrtsstraße zum Bahnhof gegenüberliegenden Anhöhe, dem sogenannten Klosterbuckel, eine Villa zu bauen. Die Ausführung dieses Planes würde jedenfalls zur Verschönerung Liebenzells wesentlich beitragen. — Schon mehrfach wurde hier die Frage aufgeworfen, ob eine eigene Ortskrankenkasse nicht lebensfähig wäre und ist nun, nach öfteren Besprechungen eine solche gegenwärtig in der Constituirung begriffen.

* Die Sektion Neuenbürg des württembergischen Schwarzwaldvereins hat 1 km oberhalb Schwann am Waldtrauf hart an der Dobler Straße einen Aussichtsturm gebaut, welcher am 25. ds. unter großer Beteiligung der Vereinsmitglieder sowie von Seiten der Pforzheimer eingeweiht wurde. Der Turm ist 9 m hoch aus Eichenrundholz auf feinerem Sockel erbaut, hat bequemen Aufstieg mit breiten Treppen und eine mit Zindach bedeckte geräumige Plattform, ist daher kein „Schwindelturm“ und kann von Jedermann ohne Beschwer bestiegen werden. Die Ausführung geschah nach dem Plan und unter Leitung des Hrn. Forstbaumeisters Stein in Neuenbürg, welcher, nachdem der Zimmermann seinen Spruch gethan, sein Glas geleert und herabgeworfen hatte, die Idee und die Gründe auseinandersetzte, die zur Art dieses Baues geführt hatten. Sodann übernahm der Vorstand der Sektion, Herr Forstmeister Graf Uxkull den Turm von dem Baumeister, dessen Werk den Meister lobte, dankte ihm für die umsichtige Leitung und gediegene Ausführung und weihte den Turm durch feierliche, patriotische Ansprache ein, indem er auf die Einigkeit, welche das Werk gegründet, und auf den Anblick der deutschen Vogesen hinwies. Die Aussicht vom Turm ist eine reizende, und bietet ein weites Panorama über den Schwarzwald und die Vogesen und ein reiches Gebiet des württembergischen und badischen Landes. Der Besuch desselben kann daher jedem Naturfreund um so mehr empfohlen werden, als auch der 1stündige Spaziergang nach Schwann vom Bahnhof Neuenbürg aus, von wo ein Fußsteig durch Wald direkt auf die Höhe führt, ein sehr hübscher und angenehmer, und im Noler in Schwann, wo der Turm noch durch manche begeisterte Rede gefeiert wurde, eine sehr gute Restauration zu treffen ist.

Stuttgart, 26. Juni. Der Württ. Schwarzwaldverein (Bezirksverein Stuttgart) hielt gestern bei Jäch seine Generalversammlung ab, welcher am nächsten Sonntag eine Versammlung des Hauptvereins in Freudenstadt folgen wird. Baurat Reinhard, als Vorstand des Bezirksvereins, erstattete den Rechenschaftsbericht, nach dem der Bezirksverein 192 Mitglieder zählt. Seine Einnahmen betragen 576 M., die Ausgaben 497 M., darunter für Fußwege und Wegeizer in den Bezirken Freudenstadt, Neuenbürg, Calw 280 M.; an den Hauptverein wurden 192 M. abgeliefert. Von den demnächst zur Verfügung stehenden 530 M. sollen Beiträge für Fußwege in den Bezirken Altenstaig, Calw, Neuenbürg à 50 M. bewilligt werden. Schutzhütten sind von der Zuflucht nach dem Ruhestein (Freudenstadt-Nahern) für 270 M. errichtet und Aussichtspunkte hergestellt worden. Ende des Sommers ist noch ein Ausflug ins Nagoldthal projektiert. Von den durch den Verein herzustellenden 5 Schwarzwaldarten: 1. Baden, Bühl, Gernsbach, Rastatt, Herrenalb; 2. Neuenbürg, Calw, Wildbad, Nagold; 3. Freudenstadt, Offenau; 4. Horb, Oberndorf; 5. Schramberg, Hausbach, Alpirsbach, sind bereits Nr. 3 ganz fertig, Nr. 1 der Vollendung nahe, und es wurde beschloffen, diese beiden sofort an die Mitglieder zu verabsolgen. Die Mitglieder können die Karten nur durch die Vorstände ihrer Vereine und zwar gratis erhalten, während der Verleger, Buchhändler Kohlhammer, sie, das Stück zu 1 M. 40 S., in den Buchhandel bringen wird.

Ellwangen, 24. Juni. Einen guten Tausch vollzog dieser Tage hier ein Handwerksbursche; er wechselte seine defekten Stiefel mit den neuen eines Beamten, welche das Dienstmädchen eben blank gewischt vor die Thüre gestellt hatte.

„Was sagst Du nun?“ vollendete er.

„Daß Du recht hattest mit Deinem Gleichnis von dem Bären. Ich sah auch nur den rettenden Baum und dachte nicht daran, daß ich erst hinüberkommen müßte, um wirklich gerettet zu sein.“

„Dennoch liegt es nur an Dir, die letzte Spur eines Beweises gegen Dich zu vernichten, und den einzigen Zeugen Deines intimen Verkehrs mit Eduard mundtot zu machen.“

„Eduard selbst! Ich soll ihn töten?“

„Unfinn! Nur hinreisen sollst Du zu ihm mit dem nächsten Kurierzuge und ihm dermaßen Angst machen, daß er die Flucht ergreift. Du bleibst noch in seiner Wohnung zurück, oder kehrst dorthin zurück, nachdem Du ihn zur Bahn begleitet und stöberst Alles durch, um jede Spur zu vernichten, welche auf uns deuten könnte.“

„Thu' Du das selbst.“

„Ich kann es leider nicht. Ich muß morgen früh vor der Zeit im Bureau sein. Dich vermisst man nicht, und noch kennt Dich Niemand hier. Auch stehe ich mit Eduard zu gespannt, um ihn selbst warnen zu können.“

„So warne ihn anonym.“

„Und wenn er die Warnung nicht begreift, Alles für eine Mystifikation hält, so ist das ein erster Hinweis auf seine Unschuld; dann wird zunächst ermittelt, daß der geheime Warner in der Residenz lebt.“

„Selbstverständlich! Und Eduard's Angst gibt ihm ein Zusagen, was mir verderblich werden kann. Du hast Recht. Es gibt nur diesen einen Ausweg — selbst nach M. und den Herren zuvorkommen! Wann kann ich reisen?“

„Um halb eins.“

„Was ist das für ein Zug?“

„Kurier. Ich bemühte ihn schon öfter für meine Reisen nach M. Gegen Abend bist Du dort. Die beste Zeit zur Flucht für Eduard. Vor morgen Nachmittag sind die Herren nicht da. Bis dahin aber kommt er über die französische Grenze.“

Heilbronn, 23. Juni. Mit den Vorbereitungen zum Liederfest geht es rasch vorwärts. Die Festhalle ist nahezu vollendet, auf dem Bobium haben nahezu 3000 Sänger Platz. Die Ehrenpforte auf der Neckarbrücke ist bereits aufgerichtet, mit der Dekoration derselben wird alsbald begonnen werden. Die von der Schell'schen Druckerei herausgegebene Festszeitung verspricht sehr umfangreich zu werden. Dieselbe wird nicht nur alles Wissenswerte über die hiesige Stadt, sondern auch das erschöpfendste Material über das Fest und dessen Einzelheiten enthalten. Sie wird so zugleich den Zweck eines Festbuchs erfüllen und jedem Teilnehmer an dem Fest ein zuverlässiger und ausführlicher Führer werden.

Friedrichshafen, 25. Juni. Das „Seeblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: Seine Königliche Majestät, durch den Höchstdemselben bei Ihrer Ankunft bereiteten festlichen Empfang hoch erfreut, haben der hiesigen Einwohnerschaft für die Höchsthnen hiedurch aufs neue bethätigte Anhänglichkeit und Ergebenheit den gnädigsten und freundlichsten Dank aussprechen zu lassen geruht, was ich Allerhöchstem Auftrage zufolge zur Kenntnis aller Beteiligten bringe. Stadtschultheiß Schmid.

Die Wanderversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins in Oberhaugstett.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Sei ein Plan nun einmal angenommen, so müsse er auch durchgeführt werden, außer wenn $\frac{3}{4}$ der Betheiligten, welche $\frac{3}{4}$ des Steuerkapitals vertreten, darüber einig werden, die Sache wieder liegen zu lassen. Für die Ausführung aber schaffe das Gesetz weitgehende Garantien. In erster Linie werde eine Centralstelle geschaffen mit tüchtigen Verwaltungsbeamten, Juristen und Technikern, der die Prüfung der Pläne und die Oberleitung zustehe und dann werde unter Beachtung aller möglichen Rücksichten eine Commission gebildet, welcher die Ausführung übertragen werde. Diese Commission habe zuerst das Verzeichniß der betheiligten Grundbesitzer und dann den Grundbesitz selbst festzustellen, der sodann in Classen eingestuft werde je nach den Bodenverhältnissen, dem Culturzustande etc. Von der Einschätzung bekomme jeder Betheiligte einen Auszug, um etwaige Einwendungen erheben zu können. Nach Erledigung der Einschätzung sei es dann die Aufgabe der Commission, das Wegnetz mit allem Zubehör, Gräben, Döhlen, Brücken etc. zu entwerfen, unter Berücksichtigung der Wünsche der Betheiligten. Dieser Plan gehe zur Prüfung wieder an die Centralstelle. Bei einer Zusammenlegung solle jeder Besitzer seinen Besitz wo möglich an der alten Stelle erhalten und sei es eine besondere Aufgabe des Geometers, bei der Eintheilung der Gewänder die Wünsche der Betheiligten zu berücksichtigen. Schließlich setze dann der Gemeinderath einen Termin fest, an welchem der neue Besitz angetreten werde. Ein abgekürztes Verfahren trete ein, wenn es sich bloß um die Anlage von Feldwegen ohne Zusammenlegung handle und stehe die Entscheidung hierüber der Centralstelle zu. Für die Rechte Dritter, der Pfandgläubiger, Verpächter etc. Sorge das Gesetz ebenfalls in ausreichender Weise. Besonders wichtig sei endlich noch die Kostenfrage, die vielfach ein Gegenstand der Bedenklichkeit sein werde. Die Sache sei aber nicht so schlimm, als Viele vielleicht meinen: die Kosten werden unter den Betheiligten einfach umgelegt nach Verhältnis des Werthes, den ein Jeder eingeworfen habe und werden in der Regel $1\frac{1}{2}$ % dieses Werthes betragen. Wenn z. B. ein Acker um 600 M. eingeschätzt worden sei, so werde der Kostenantheil des Besitzers 6—9 M. betragen. Wer keinen Vortheil von dem Unternehmen habe, sei auch von den Kosten freizulassen, wogegen andererseits diejenigen etwas stärker beigezogen werden, welche bisher durch Trepp- oder Ueberfahrtsrechte ganz besonders belastet waren und nunmehr auch eine entsprechend bedeutendere Erleichterung erfahren. Die Kosten der Vorarbeiten sollten nach einem in der Kammer der Abgeordneten gestellten Antrage auf die Staatskasse übernommen werden, derselbe sei aber nicht durch-

„Im Ernst?“ fragte Dryden mit eigentümlicher Betonung. „Ich meinte, Du sagtest vorhin —“ er stockte.

„Gewiß“, versicherte Duprat, „und ich will Dir auch gleich die Route sagen, die er zu nehmen hat, um Das zu bewerkstelligen. Ich habe eine Spezialkarte mit Stundenangabe.“

„Welch ein Glück!“ lachte der Baron. „Entwirf Du den Reiseplan. Ich mache mich fertig und bediene mich in Ermangelung der eigenen Effekten der Deinigen, soweit ich sie zu meiner Ausrüstung benötige.“

„Was Du willst! Hast Du Reisegeld?“

„Da ich mein Portefeuille verloren — nein.“

„Ich gebe Dir welches. Nur einen Augenblick Geduld.“

Er ging nach dem Nebenzimmer.

„Du höre!“ rief ihn Dryden von der Thür zurück.

„Was denn?“

„Es könnte sein, daß Eduard auch kein Geld hat und nach dem Geschäft nicht mehr gehen kann. Gib mir gleich auch für ihn das Reisegeld. Braucht er es nicht, so bin ich Dir wohl gut für die Rückerstattung.“

„Gewiß, gewiß“, sagte Duprat. „Nur kein Geld gespart — nur Eile! Weg mit Dir. Das Uebrige wird sich dann schon finden.“

Er eilte hinaus.

„Dummkopf!“ murmelte der zurückbleibende Baron. „Was Eduard kann, kann ich auch. Er will ihn doch nur beseitigen, um zu seinem Ziel zu gelangen; und wenn Eduard's Schwester jetzt stirbt, geht mit meiner Werbung auch meine Theilhaberschaft am Gewinn in die Brüche.“

Nach kurzem Verweilen kam Duprat wieder herein. „Hier Geld!“ sagte er, Dryden ein Packet Banknoten darreichend. „Und hier der Plan. Ich werde ihn studieren. Geh indeß in mein Schlafzimmer und nimm Dir, was Du brauchst an Wäsche oder Bekleidungsgegenständen. Einen Handkoffer findest Du auch dort.“

(Fortsetzung folgt.)

gegangen; jedoch werde die Centralstelle alle möglich: Erleichterung gewähren. (Dieselbe hat in ihren Etat vorläufig einen Posten von jährlich 15,000 M aufgenommen.) In Baden stellen sich die Kosten einer Vereinigung auf 8-10 M pr. Morgen; die Steigerung des Werthes eines Grundstücks werde aber in allen Fällen eine ungleich größere sein, als dieser Aufwand und Niemand werde nachher seine Beteiligung an einem solchen Unternehmen bereuen und auf die Wege verzichten wollen, die ihm zu jeder Zeit freie Zufahrt zu seinem Eigenthum verschaffen, dasselbe von allen Lasten frei und den Besitzer erst in wahren Sinne zu einem freien Eigenthümer gemacht haben, der dasselbe nacheinander nach seinem Belieben bebauen könne.

Verschiedene Aeußerungen und Anfragen aus der Mitte der Versammlung zeigten, welches Interesse das von Hrn. Insp. Clausniger mit so tiefem Verständniß und populär behandelte Thema bei seinen Zuhörern angeregt und werden hoffentlich bald die Wirkungen des Vortrags in einzelnen Anträgen zum Ausdruck kommen. Den Dank für die so willkommene Belehrung sprach die Versammlung auf den Antrag des Vorsitzenden Sekr. Horlacher durch allgemeines Erheben von den Sitzen aus.

Das zweite auf der Tagesordnung stehende Thema: der künstliche Futterbau wurde von Hrn. Alber mit einer praktischen Sachkenntniß behandelt, wie sie von einem praktischen Landwirthe, der vom ersten Anfang an sich so energisch an der auf Einführung und Verbreitung des Futterbaus gerichteten Vereinsthätigkeit beteiligte, nicht anders zu erwarten war. Er führte aus dem praktischen Leben Beispiele über den hohen Werth und die Wirkungen des Futterbaus auf das wirthschaftliche Leben an, besprach die in diesen Blättern schon oftmals auseinandergesetzten notwendigen Vorbereitungen eines richtigen Futterbaus zeigte an deutlich redenden Zahlen, welche Opfer der Verein seit 1863, also in 24 Jahren für diesen Zweck gebracht (ca. 4,400 M) und welche kolossale Mengen von gutem Futter in dieser Zeit erzeugt worden. Etwas zu weit gehend war übrigens der Schluß des interessanten Vortrags, worin Hr. Alber das Verdienst der Ausführung und stetigen Ausdehnung des Futterbaus dem Sekr. Horlacher beimaß, während das Hauptverdienst dabei doch die Männer auf dem Lande haben, die den alljährlichen Aufforderungen des Vereins von Anfang an ihre praktische und energische Unterstützung geliehen haben.

Der dritte Theil der Tagesordnung, die Obstbaumzucht, gab dem Sekr. Horlacher Veranlassung, zuerst von der Art der Erziehung der jungen Bäume in der Baumschule, von der Veredlung durch Okuliren und der Behandlung der veredelten Stämmchen bis zur Kronenbildung, sodann von der Pflanzung und der richtigen Pflanzzeit, die in leichterem Boden der Herbst, in schwerem Boden das Frühjahr sei, wobei aber die Baumlöcher zum Zweck der Verwitterung des ausgegrabenen Bodens vor Winter gegraben werden müssen, sodann von dem Schutze der jungen Bäume gegen Hasenfraß und von der Pflege der jungen und älteren Bäume und endlich auch von der Düngung zu sprechen, die zur Sicherung des Ertrages unerlässlich sei und in flüssiger Form das ganze Jahr hindurch, nur nicht während der Blüthe und nicht unmittelbar nach der Obsternte gegeben werden könne. Der Redner gab zum Schluß noch eine kurze Belehrung über die beste Art der Mostbereitung bei der so viel gesündigt werde, und über die besten Mostsorten, allen voran den rheinischen Bohnapfel und die Wolfsbirn.

Bei dem ziemlich ausgedehnten Obstbau, der in Oberhaugstett und Umgebung getrieben wird, fand auch dieser Vortrag das ungetheilte Interesse der Versammlung und die lebhafteste Unterhaltung über das Gehörte war ein deutlicher Beweis, wie wohlangezeigt solche Versammlungen sind, in denen beliebte und praktische Fragen besprochen werden und den Theilnehmern Gelegenheit geboten wird, sich selbst auszusprechen und eigene Erfahrungen zu verwerthen.

Der Vorsitzende Horlacher schloß die Versammlung mit Worten des Dankes für die zahlreiche Betheiligung und das willige Gehör, und es gereicht dem Berichterstatter zur Freude, diesen Bericht mit dem Eindrucke der höchsten Befriedigung schließen zu können, den diese wohlgelungene Versammlung sowohl bei den Veranstaltern, als bei den Theilnehmern zurückließ.

Mitgeteilt vom Hauptagenten Emil Georgii, Calw. Der neue, prachtvoll eingerichtete Schnell-Dampfer Bourgoigne (mit 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraften), welcher am 19. ds. von Havre abgefahren ist, kam am 26., abends 8 Uhr, also nach 7 Tagen in New-York an. Reisedauer von Calw nach New-York 9 Tage.

Gottesdienst am Feiertag Petri und Pauli.

Vormittags-Predigt um 9 Uhr im Vereinshaus: Hr. Gelfer Braun.

Man sei zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäumen durch eine frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à 1 M in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug R. Brandt's.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf



am Freitag, den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schönbrunn aus dem Staatswald Buhler:

Nadelholz, Scheidholz: 32 Nm. Scheiter, 202 Nm. Prügel, 104 Nm. Anbruch und 385 Nm. Reis.

R. Amtsgericht Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Jakob Gengenbach, Sägers auf der Maisenbacher Sägmühle, Gemeinde Liebenzell, ist das Konkursverfahren eröffnet.

Die Eröffnung ist am 25. Juni 1886, vormittags 11 Uhr erfolgt und Herr Verwaltungsaktuar Kober in Calw zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 16. Juli 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigeraussschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung werden die Beteiligten auf

Samstag, den 24. Juli 1886, vormittags 9 Uhr, in das Gerichtszimmer — im Rathhaus — vorgeladen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsol-

gen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Juli 1886 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Keller.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbe-Kataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Calw durch die Bezirks-Schätzungs-Kommission festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung **21 Tage lang vom 30. Juni bis 20. Juli 1886** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages das Recht der Beschwerde zu.

Etwaige Beschwerden sind längstens bis zum **23. Juli ds. Js.** bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzumelden.

Calw, den 26. Juni 1886.

Stadtschultheißenamt. Gaffner.

Weinberg.

Liegenschafts- u. Fahrnisverkauf.

Aus der Verlassenschaft des Jakob Stoll, Tagelöhners dahier kommen am Samstag, den 3. Juli 1886, morgens 8 Uhr:

der Grasertrag von 1 1/2 Morgen, nachmittags 2 Uhr: die Liegenschaft von 5 1/2 Morgen samt dem Hausanteil Nr. 14 im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juli 1886.

Waisengericht. A. A.

Schultheiß Hartmann.

Sommenhardt, Gerichtsbezirks Calw.

Wirtschafts-, Sägmühle- und Güterverkauf.



Aus der Konkursmasse des Adolf Bahinger, Gastwirts und Sägmühlebesizers im Teinachthal, bringe ich am **Donnerstag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr**, in dem Rathhaus zu Sommenhardt aus freier Hand erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Auf der Markung Sommenhardt:

- Nro. 14. 1 a 34 qm eine dreistöckige Sägmühle mit 2 Gängen, Sägerswohnung und Stallung,
- " 13 " angebaute Wasserstube,
- " 14b. — " 62 " eine Scheuer dabei,
- 2 a 09 qm sämtlich von Fachwerk erbaut, mit steinernem Sockel und Ziegeldach.
- 17 " 56 " Hofraum dabei.
- " 14a. — a 52 qm Ein Kellerübergebäude mit darunter befindlichem Keller.
- " 36 " ein Stallgebäude,
- a 88 qm von Fachwerk erbaut mit Ziegeldach.
- 1 " 59 " Hofraum dabei. Anschlag 11,000 M
- " 14c. 1 a 72 qm ein zweistöck. Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Souterrain.
- " 57 " ein Anbau, Werkstatt und Stall.
- 1 " 40 " Hofraum dabei.
- 3 a 69 qm im Teinachthal. Anschlag 14,000 M

Nr. 345 37 a 49 qm Wiese bei diesen Gebäulichkeiten. Anschlag 800 M

Nr. 263. 1 ha 33 a 75 qm Nadelwald im langen Morgen. Anschlag 1300 M

Nr. 266/5 und 267/1. 28 a 59 qm gemischter Wald im Stellesweg. Anschlag 300 M

Auf der Markung Altbulach:

Nr. 865/1. 59 a 64 qm Wiese und Laubgebüsch, die untere Teinacherthalwiese. Anschlag 2400 M

Nr. 868/2. 30 " 91 " Wiese und Laubgebüsch, die untere Nagoldwiese. Anschlag 600 M

Die Gebäulichkeiten befinden sich in der Nähe der Eisenbahnstation Teinach, die Sägmühle wird seit Jahren stark betrieben und hat stets gute Wasserkraft. Das Wirtschaftsgebäude wurde erst vor 13 Jahren erbaut, hat freundliche Lage, enthält 6 heizbare und 6 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, 3 Keller, 1 Waschküche, 1 Backofen, und würde sich auch zu einer anderen gewerblichen Anlage eignen.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben sich mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Zu Erwerbung des notwendigen Inventars wird Gelegenheit gegeben. Teinach, den 19. Juni 1886.

Der Konkursverwalter. Amtsnotar Schmid.

Feuerwehr.



Die freim. Feuerwehr in Weilderstadt hat uns zu ihrem am 11. Juli stattfindenden **25jährigen Stiftungsfest** eingeladen. Diejenigen, welche das Fest besuchen wollen, werden ersucht, sich spätestens bis 4. Juli bei dem Unterzeichneten zu melden.

Das Commando:
E. Georgii.

In der Druckerei des Calwer Wochenblattes sind zu haben:

Trauerrede bei der Beisetzung des Königs Ludwig II. v. Bayern

gesprochen von
Herrn Stiftsdekan **Nitter von Türk** in München.
Preis 20 Pfg., gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

Reden am Grabe

des mit seinem Könige am 13. Juni 1886 in den Fluten des Starnberger Sees ertrunkenen

Dr. Bernh. Alois v. Gudden.

Inhalt: Die hauptsächlichsten am Grabe gehaltenen Reden, Lebensabriß des Verstorbenen, sowie ein von demselben persönlich verfaßtes Gedicht.

Preis 20 Pfg., gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona gegründet 1830.

Nach dem Rechnungsabluß des Vereins pro 1885 beträgt die **Prämienrückgabe 12 1/2 pro Cent** der eingezahlten Prämie für die in dem Zeitraum vom 1. Juli 1884 bis zum 30. Juni 1885 in Kraft getretenen Versicherungen.

Die Entgegennahme dieser 12 1/2 pro Cent Prämienrückgabe muß für das Königreich Württemberg bei der **Generalagentur des Vereins in Stuttgart (Herrn Ad. Reclam, Marienstr. Nr. 30 I.)** resp. bei den Agenten (in Calw bei Herrn C. Lutz, Bäckermeister) bis zum 31. Oktober d. J. von den Berechtigten gegen Quittung beschafft werden.

Altona, im Juni 1886.

Die administrierende Direktion
des Feuer-Assecuranz-Vereins in Altona.

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderstadt, Carl Wöhrl a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.**

Restitutionsschwärze

von **Otto Santermeister** z. Oberrn Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für:

Calw: Apotheker **Seeger,**
" Apotheker **Stein.**

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Oberrn Apotheke Rottweil trage.

1 Viertel **ewigen Alee** am oberrn grünen Weg verkauft **Funk, Schuhmacher.**

Es werden **300 Mark** gegen Sicherheit gesucht. Von wem? saar die Exped. ds. Bl.

Neue **Matjeshäringe** sind in vorzüglichster Ware eingetroffen bei **Carl Salmann.**



Auskunft erteilt: **August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel** in Calw.

Ziehung: 6. Juli.
Große Ausstellungs-Lotterie.
3000 Gewinne i. H. von **100,000 Mark.**

Lose à 1 Mk. 11 für 10 M. f. Porto u. Liste 30 S. versendet gegen Postanweisung oder Postmarken **E. Calmann, Bankgeschäft, Hamburg.**

Ortsdistanzen-Verzeichnisse,

sowie Verzeichnisse der Orte, nach welchen ein Brief von Calw 5 Pf. kostet, sind zu haben im Compt. ds. Bl.

Pianos,

Kreuz- u. geradsaitig, das Neueste was geliefert wird, halte ich vorrätig zum verkaufen oder zu vermieten. Ratenzahlung per Monat 10 M., wird auf Wunsch gestattet.

J. Feher, Klaviermacher in Calw.



Station Teinach.
Wagdgefuch.

Ein fleißiges, solides Mädchen findet gegen guten Lohn auf Jakobi Stelle bei **Joh. Theurer.**



„Zacherlin“ das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Calw bei Herrn **G. Stein, Apoth.**
" Böblingen " **C. J. Grombach.**
" Nagold " **Heinr. Gauss.**
" Neuenbürg " **Gustav Lustenauer.**
" Pforzheim " **Louis Hauer a. Markt.**

Haupt-Depot:
J. Zacherl, Wien I, Goldschmiedgasse 2.

Calw. Fruchtpreise am 26. Juni 1886.

Getreidegattungen.	Voriger Ref.		Neue Zufuhr		Gesamtvertr.		Heutiger Verkauf		Im Rest geb.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.		Verkaufs-Summe		Oegen den vor. Durchschnittpreis. mehr wenig		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M. S.	M. S.	M. S.			M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.		
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	70	—	—	278	40	—	4	
Kernen	—	—	32	32	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	70	6	62	6	60	119	30	—	3
Dinkel	—	—	18	18	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber	40	20	60	50	10	—	—	—	—	6	—	5	93	5	85	296	50	—	33
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	40	70	110	100	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	694	20	—	—	

Stadtschultheißenamt.

Der Gottesdienst befindet sich heute und auch fernerhin im redaktionellen Teil.